



SELBSTVERANTWORTLICHES LERNEN

Schule:..... Rudolf-Steiner-Schule Hamburg-Bergstedt

Schulstufe:..... Unterstufe

Klassenstufe: 3 + 4

Fach:..... Handarbeit

Thema:..... Teamsitzungen

ProjektbetreuerIn:..... Silke Schwarten

Datum:..... 2014-2016

Inhalt

| | |
|--|---|
| Projektplan | 2 |
| 1. Ausgangssituation | 2 |
| 2. Motive und Ziele | 2 |
| 3. Maßnahmen und Methoden..... | 2 |
| 4. Gewünschte Ergebnisse | 3 |
| 5. Beteiligte Kollegen/Innen | 3 |
| 6. Zeitlicher Rahmen des Projektes | 3 |
| 7. Benötigte Mittel | 3 |
| Zwischenbericht Juli 2015 | 3 |
| Erfahrungsbericht aus dem 1. Jahr | 3 |
| Vorläufiges Fazit | 5 |
| Zwischenbericht August 2016 | 5 |
| Erfahrungsbericht aus dem 2. Jahr | 5 |
| Fazit..... | 6 |



Der besseren Lesbarkeit halber wird das generische Feminin oder Maskulin verwendet. Es sind jedoch immer beide Geschlechter gleichermaßen gemeint.

Projektplan

1. Ausgangssituation

Aus dem Mittelstufenprojekt (2008/ 2010) gab es hinreichend gute Erfahrungen mit den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen. Dort konnte das Geschehen in einer Klasse von Kollegen gemeinsam reflektiert werden und führte häufig zu neuen pädagogischen Handlungen und hilfreichen Absprachen. (Siehe Dokumentation von Irene Jung zum Mittelstufenprojekt.) Aus diesen Gründen wurden die Teamsitzungen für diese drei Klassen, als sie in die Oberstufe neu eintraten, beibehalten. Sie sind inzwischen auch für alle nachfolgenden Klassen ins Schulprofil übernommen worden. In allen anderen Klassen (Unter- und Mittelstufe) gibt es z. Z. keine Teamsitzungen. Für den kollegialen Austausch, die Beratung und die Absprachen finden hier 1-3 mal jährlich Klassenkonferenzen statt.

2. Motive und Ziele

Die Erfahrungen zeigen, dass die Klassenkonferenzen in der Regel nicht ausreichen, um als Klassenkollegium einen gemeinsamen und aktuellen Blick auf die Klasse zu haben. Die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden ist zumeist durch die aktuell anstehenden Fragen gebunden. So bleibt sowohl das Bedürfnis als auch die Notwendigkeit, auch auf andere Mitglieder einer Klasse zu schauen, stets bestehen.

Wir erhoffen uns, durch eine regelmäßig stattfindende Teamsitzung zu einer gemeinsamen und kontinuierlichen pädagogischen Arbeit zu kommen. Dabei wollen wir verstärkt:

- den Blick auf das einzelne Kind richten. „Was braucht jedes Kind?“ soll unsere Leitfrage für die Teamsitzungen werden.
- Welche eigenen Impulse hat das Kind? Welche Stärken hat es und wie können sie mehr Raum bekommen? Braucht das Kind Unterstützung? In welcher Weise wäre diese angemessen?
- die Klasse in ihrer altersgemäßen Struktur betrachten. Wie erlebt der einzelne Kollege die Klasse? Was ergibt sich daraus für das gemeinsame pädagogische Handeln?
- zu einer besseren gegenseitigen Wahrnehmung innerhalb des Klassenkollegiums gelangen (Klassenlehrer/Fachlehrer, sowie Fachlehrer/ Fachlehrer untereinander). Woran arbeitet meine Kollegin gerade? Was hat sie sich vorgenommen? Warum?
- unmittelbar voneinander lernen. Wie geht die Kollegin mit ähnlichen Situationen um?
- unsere Zusammenarbeit verbessern. Sie muss weder zwischendurch auf die Schnelle stattfinden, noch sind hierfür zusätzliche Termine erforderlich.

3. Maßnahmen und Methoden

Alle Kollegen, die in dieser Klasse unterrichten, werden über das Vorhaben informiert und zu einer regelmäßigen Teilnahme eingeladen.

Es wird ein Protokoll geführt. Darüber hinaus macht sich jede Kollegin eigene Notizen.



Um der Frage „Was braucht das einzelne Kind?“ nachgehen zu können, werden wir uns gemeinsam jedes Kind vor das innere Auge stellen und unsere Wahrnehmungen darüber austauschen. Damit keines von den tagesaktuellen Ereignissen verdrängt wird und den für ihn angemessenen Raum erhält, werden wir in alphabetischer Reihenfolge vorgehen.

4. Gewünschte Ergebnisse

Das Bild, das ich als Lehrerin von einem Kind durch meinen Unterricht erhalte, soll sich durch die Gespräche mit den Kollegen erweitern und vervollständigen. Dadurch, dass ich mehr Facetten eines Kindes dargestellt bekomme, kann ich es besser verstehen lernen. Auch das Erkennen, Wertschätzen und Akzeptieren seiner Stärken sowie der Problemfelder wird leichter, da ich nun nicht mehr allein auf die Wahrnehmungen und Erfahrungen aus meinem Unterricht angewiesen bin. Können nun gemeinsam besondere Aufgaben und Tätigkeiten gefunden werden, um für das Kind eine Brücke zu einem Fach oder einem Inhalt zu schlagen? Werden sich einzelne Kinder besser in die Unterrichte einbringen können? Auf welche noch nicht gedachten Lösungen kommen wir im Einzelnen? Handlungsbedarf für Gespräche, Unterstützungen u.a. soll schneller und zuverlässiger erkannt und umgesetzt werden. Das gemeinsame Beobachten und Einschätzen von Situationen und der Austausch darüber birgt auch die Chance, pädagogisch erfolgreicher arbeiten zu können und sich am Gelingen zu erfreuen.

5. Beteiligte Kollegen/Innen

Alle Kollegen und Kolleginnen, die in der 3. Klasse tätig sind, werden eingeladen, ihre Teilnahme ist ausdrücklich erwünscht.

6. Zeitlicher Rahmen des Projektes

Zunächst für ein Schuljahr, bei Bedarf auch darüber hinaus.

Die Teamsitzungen finden einmal in der Woche nach Unterrichtschluss statt und dauern 60 Min.

7. Benötigte Mittel

Keine

Zwischenbericht Juli 2015

Erfahrungsbericht aus dem 1. Jahr

Zunächst wurden alle Kollegen, die in der Klasse unterrichten, von unserem Vorhaben informiert und eingeladen an diesem Vorhaben mitzuwirken. Es zeigte sich bald, dass von den zur Auswahl stehenden Terminen keiner angenommen wurde. Dies lag für einige am privaten Umfeld, für andere war der zeitliche Mehraufwand zu groß. Die Einladung wurde zum zweiten Halbjahr wiederholt, führte aber zum selben Ergebnis. So trafen sich die Klassenlehrerin und die Handarbeitslehrerin regelmäßig einmal in der Woche nach dem Unterricht für eine Stunde.

Der Impuls, die Teamsitzungen auch in der Unterstufe durchzuführen, war aus der Frage „Was braucht das einzelne Kind?“ entstanden. Um dieser Frage nachgehen zu können, stellten wir uns ein Kind vor das innere Auge und tauschten unsere Wahrnehmungen darüber aus. Damit jedes Kind einmal in dieser Weise im Fokus stehen konnte und nicht von tagesaktuellen Vorkommnissen verdrängt wurde, gingen wir in alphabetischer Reihenfolge vor. Wie zu erwarten, zeigte sich bald, dass wir in manchem gleiche



Erfahrungen und Einschätzungen hatten, in anderem konnten wir uns ergänzen. Allein dies festzustellen, war schon lohnend.

Es war erfreulich zu entdecken, wie vielen Kindern es gut zu gehen schien, dass sie gern zur Schule kamen und ihre Beziehungen zu den unterschiedlichsten Personen auf ihre individuelle Art pflegen konnten. Dies zu sehen war auch für uns eine positive Erfahrung, stehen doch sonst allzu häufig die problematischen Situationen im Mittelpunkt von Gesprächen. Durch diesen Aspekt erlebte ich diese zusätzliche Stunde nicht als „zehrend“, sondern befriedigend und kraftspendend.

Mal schauten wir auf nur ein Kind in einer Stunde, mal war es möglich, auch mehrere hintereinander ins Blickfeld zu nehmen. Insgesamt konnten wir uns bisher 20 Kindern widmen, das ist gut die Hälfte der Klasse. Interessant und auch überraschend war hierbei ein Phänomen, das wir so nicht erwartet hatten: Mit einigen dieser Kinder entspannte sich das Verhältnis spürbar, es konnte von neuen positiven Begegnungen und Erlebnissen berichtet werden, oder es waren plötzlich Fortschritte in anderer Weise zu erkennen. Letzteres bestätigten auch Rückmeldungen anderer Kollegen, die an dieser Arbeit nicht teilgenommen hatten. Diese Erfahrungen waren sehr anregend, so dass neue Ideen auftauchten, wie man einzelne Kinder gemäß ihren Möglichkeiten und Stärken noch stärker individuell in das Unterrichtsgeschehen mit einbeziehen konnte.

Trotzdem fiel nach einer Weile auf, dass es zwei Kinder gab, die immer wieder in den Teamsitzungen erwähnt wurden. Es wurde deutlich, dass hier ein pädagogischer Handlungsbedarf bestand, der innerhalb der Teamsitzungen nicht zu bewältigen war. Wir vereinbarten für das eine Kind ein moderiertes Gespräch mit den Eltern. Für das andere wurde eine Kinderbetrachtung gemeinsam mit dem Klassenkollegium und den Eltern durchgeführt. Dies alles zu entscheiden und zeitnah in die Wege zu leiten, wurde uns durch die Teamsitzungen deutlich erleichtert.

In den Sitzungen wurde der Blick auch auf die aktuelle Situation in der Klasse gerichtet. Eine Auswahl der angesprochenen Themen, die auch mehrfach auftauchten:

- Planung und Organisation, um fächerübergreifend während der Epoche zur Schöpfungsgeschichte zusammenzuarbeiten
- Organisation und Information über den Ablauf der Handwerker Epoche
- Berichte, Erfahrungen und pädagogische Ideen wurden ausgetauscht, neue Fragen entstanden, Absprachen wurden getroffen
- Berichte über neue Erfahrungen nach einem Wahrnehmungsaustausch über einzelne Kinder (s.o.)
- Überlegungen zur Übergabe der Klasse an die nachfolgende Klassenlehrerin
- Aktuelles (Halbierungen der Klasse, Soziales, Zeugnisse usw.)
- Selbstorganisation des Teams

Weitere Themen, die zwar nicht unmittelbar die Klasse betrafen, aber mit dem Projekt oder der Praxisforschung direkt zusammenhingen, wobei die Kolleginnen häufig eine gemeinsame Aufgabe hatten, waren:

- die Vor- und Nachbereitung des schulübergreifenden Austauschs der Praxisforscher
- Treffen mit der Schulleitung und Vorbereitung auf die Pädagogische Konferenz (individualisiertes Lernen)
- die Vorbereitung auf ein Schulforum
- Überlegungen für einen Pädagogischen Samstag mit den Eltern



- schulische Belange allgemein

Insgesamt standen uns 38 Termine in diesem Schuljahr zur Verfügung. Davon haben an 24 Terminen Teamsitzungen stattgefunden. An 7 Terminen fielen die TS wegen anderer, schulbezogener Termine aus (Elternabende, Elternsprechtage, Praxisforschung usw.). An 7 Terminen fielen die TS krankheitsbedingt oder wegen Überlastung aus.

Vorläufiges Fazit

Durch den regelmäßigen Termin war eine verbindliche Zusammenarbeit unmittelbar für die Klasse, aber auch z. B. für die Vorbereitung eines Elternabends wesentlich besser möglich. Aktuelle Ereignisse mussten nicht zwischen Tür und Angel, sondern konnten zeitnah und gründlich in den Teamsitzungen bearbeitet werden. Problemfelder traten deutlicher wahrnehmbar in Erscheinung.

Die Freude gemeinsam etwas Neues zu entdecken und in einem weiteren Schritt die eigene pädagogische Wirksamkeit zu erfahren, beflügelte und verband.

Freude, Staunen und Wertschätzung, aber auch Frustration und Ratlosigkeit konnten kollegial geteilt werden. Dadurch bauten wir noch mehr gegenseitiges Vertrauen auf. Wir empfanden es als stärkend, gemeinsam und intensiv pädagogische Ziele verfolgen zu können. So konnten die Rollen der normalerweise stets allein agierenden Lehrerinnen zu Gunsten eines miteinander suchenden Teams zeitweise verlassen werden.

Auch wenn zeitweise während der Teamsitzungen organisatorische und strukturelle Arbeiten im Vordergrund standen, blieb unser Schwerpunkt stets bei der Ausgangsfrage „Was braucht das einzelne Kind?“ Hierzu immer wieder in die inhaltliche Arbeit einzusteigen, war sehr erfüllend. Über einen längeren Zeitraum betrachtet, sollte diese inhaltlich-pädagogische Arbeit in den Teamsitzungen im Vordergrund stehen. Die organisatorische und strukturelle Arbeit – zu entsprechenden Zeiten selbstverständlich wichtig – sollte dagegen an zweiter Stelle stehen. In den kommenden Monaten werden wir die noch fehlenden Kinder der Klasse mit der genannten Frage ins Blickfeld zu nehmen. Und natürlich werden wir erneut sämtliche Kollegen der Klasse einladen an der Teamsitzung teilzunehmen.

Zwischenbericht August 2016

Erfahrungsbericht aus dem 2. Jahr

Eine Besonderheit, die in diesem Schuljahr hinzukam, war der Wechsel der Klassenlehrerin. Die neue Klassenlehrerin übernahm gleich nach den Ferien die Klasse. Aus der Ferne wurde sie dabei in den ersten Monaten noch von der ehemaligen Klassenlehrerin unterstützt. Letztere nahm während dieser Zeit auch noch an den Teamsitzungen teil, um ihre Nachfolgerin einzuarbeiten.

Zu Beginn des Schuljahres wurden wieder alle Fachkollegen über das Vorhaben unterrichtet und eingeladen daran mitzuwirken. Daraufhin entschieden sich zwei Kolleginnen an den Teamsitzungen teilzunehmen, so dass die Gruppe mit mir aus fünf Personen bestand.

In der ersten gemeinsamen Sitzung wurde den neu hinzugekommenen Kolleginnen ein kurzer Bericht zur Entstehung und dem inhaltlichen Anliegen der Teamsitzungen, sowie den damit gemachten Erfahrungen, gegeben. Ein reger Austausch darüber schloss sich an, Fragen konnten geklärt werden.

Die Treffen fanden weiterhin im Klassenzimmer statt. So war die Umgebung durch Bilder, Hefte, Sitzordnung hilfreich, um daran etwas Wesentliches von den Kindern wahrnehmen zu können. Auch die jeweilige Epoche, in der die Kinder im Hauptunterricht lebten, war



deutlicher spürbar. Gelegentlich entschieden wir uns deshalb auch den Handarbeitsraum aufzusuchen, um in dieser Umgebung und an Hand der Schülerarbeiten weitere Eindrücke zu gewinnen.

Im Laufe des Schuljahres konnten, so wie vorgesehen, die noch fehlenden Kinder aus dem letzten Schuljahr in den Fokus genommen werden. Es hat sich damit gezeigt, dass fast zwei Schuljahre erforderlich waren, um jedes Kind der Klasse einmal in dieser Weise anzuschauen.

Durch unsere Gruppengröße fanden die Sitzungen zunächst regelmäßig statt. Wenn jemand fehlte, konnte die Gruppe trotzdem tagen. (Im vergangenen Jahr waren wir zu zweit und Abwesenheit konnte nicht kompensiert werden.) In Ausnahmefällen, wenn es Verschiedenes zu tun gab, konnte sich die Gruppe auch einmal teilen und blieb arbeitsfähig.

Im zweiten Halbjahr war die Schule insgesamt von einem hohen und andauernden Krankenstand betroffen. Für einige Kolleginnen entstand dadurch eine deutlich höhere Arbeitsbelastung, weil viele Stunden zusätzlich langfristig vertreten werden mussten. Diese Situation wirkte sich auch auf unsere Teamsitzungen aus. Zum einen wurde die Gruppe krankheitsbedingt kleiner und zum anderen fielen die Treffen häufiger wegen Überlastung aus. Als dann im Frühsommer noch das Schreiben der Zeugnisse hinzu kam, war es uns nicht möglich – trotz aller Bemühungen – die Teamsitzungen zu besuchen, sie mussten ausfallen.

Insgesamt standen uns 36 Termine in diesem Schuljahr zur Verfügung. Davon haben an 19 Terminen Teamsitzungen stattgefunden. An 5 Terminen fielen die TS wegen anderer, schulbezogener Termine aus. An 12 Terminen fielen die TS krankheitsbedingt oder wegen Überlastung aus.

Fazit

Die Ausgangsfrage „Was braucht das einzelne Kind?“ blieb weiterhin spannend. Durch die etwas größere Arbeitsgruppe gab es nun auch vielfältigere Aspekte und Möglichkeiten dieser Frage zu begegnen. Die neue Klassenlehrerin war von Anfang an in einem guten Austausch mit den Fachlehrern und näherte sich durch die Fragestellung den Kindern auch im kollegialen Verbund. Dies wurde von ihr als sehr hilfreich für die Einarbeitung in die neue Aufgabe empfunden.

Die festgelegte Reihenfolge der Kinder erwies sich weiterhin als sinnvoll. Sie half allen die nötige Distanz zum Tagesgeschehen zu behalten. Wir hatten uns für die alphabetische Reihenfolge entschieden, die Geburtsdaten der Schüler wären aber natürlich ebenfalls möglich gewesen.

Die guten Erfahrungen des letzten Jahres konnten, auch in der etwas veränderten äußeren Form, in diesem Jahr wieder bestätigt werden.

- Auch in diesem Jahr wurde durch das kollegiale Gespräch und den gegenseitigen Austausch der Wahrnehmungen deutlich, dass wir für zwei Schüler eine Kinderbeobachtung gemeinsam mit den Eltern durchführen wollten.
- Die Freude gemeinsam etwas Neues zu entdecken und in einem weiteren Schritt die eigene pädagogische Wirksamkeit zu erfahren, beflügelte und verband.
- Freude, Staunen und Wertschätzung, aber auch Frustration und Ratlosigkeit konnten kollegial geteilt werden. Dadurch bauten wir noch mehr gegenseitiges Vertrauen auf. Wir empfanden es als stärkend, gemeinsam und intensiv pädagogische Ziele verfolgen zu können. So konnten die Rollen der normalerweise stets allein agierenden Lehrerinnen zu Gunsten eines miteinander suchenden Teams zeitweise verlassen werden.



Aus meiner Sicht ist daher jeder Klasse und jedem Klassenkollegium die Durchführung einer Teamsitzung mit dieser Fragestellung „Was braucht das einzelne Kind?“ zu wünschen.